

DAS HONORIUSPORTRAIT AUS SCHÜTZEN AM GEBIRGE

Honorius Augustus und die Quindecennalien des Theodosius I.

Edit B. THOMAS

In der archäologischen Sammlung des Burgenländischen Landesmuseums befindet sich eine 6,9 cm große Bronzebüste mit der Inventarnummer SW 3953. Als Fundort des kleinen Brustbildchens ist Schützen am Gebirge angegeben.

Schützen am Gebirge (ung. Sérc, kroat. Česno) wurde in der Fachliteratur 1901 von L. Bella erwähnt. Auf Grund seiner Geländebegehungen und der östlich des Ortes an der Wulka sichtbaren Steine, Mörtel- und Scherbenreste an der Ackeroberfläche, setzte er in dieser Gegend einstige römische Dörfer an der Bernsteinstraße voraus.¹⁾

Die von Italien — aus Aquileia — durch die Provinz Pannonien nach Carnuntum und in das damalige Barbaricum führende, sog. Bernsteinstraße überbrückte östlich von Schützen die Wulka. Ihre Trasse ist noch heute als Dammstraße und Aufwölbung in den Weingärten gut zu verfolgen. M. Groler, dem wir durch seine rege Ausgrabungstätigkeit im Limesgebiet und im nördlichen Burgenland viele Entdeckungen verdanken, unternahm im Jahre 1913 an dem von Schützen nach Carnuntum führenden Abschnitt der römischen Bernsteinstraße mehrere Untersuchungen. Es gelang ihm, ein Straßendorf zu erschließen, von dem er sechs Gebäude ausgrub. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges verhinderte die Weiterführung der Grabung und die Veröffentlichung. Die Grabungsdokumentation Grolers hat der spätere Leiter des Landesmuseums, A. Barb, im Archiv der Sammlung Wolf vergebens gesucht. Über den Siedlungsplan, die Grundrisse und die Inneneinrichtung der Häuser ist uns daher

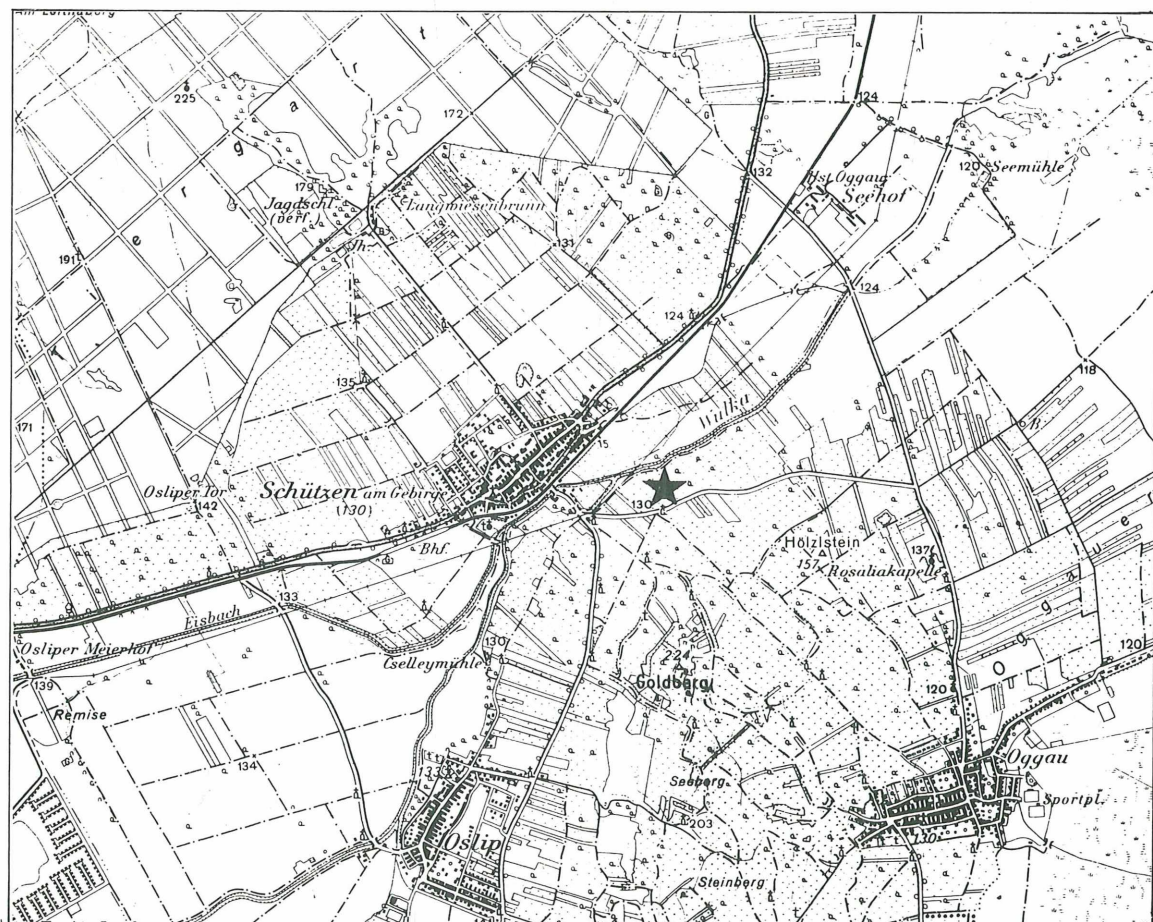


Abb. 1 ★ — Fundstelle der Honoriusbüste, ÖK 1:50.000, Bl. 78 Rust, (Ausschnitt).

1) L. BELLA: Három római feliratos köröl. Arch. Ért. XXI, Budapest 1901, 66.

nichts bekannt.²⁾ W. Kubitschek hat einen Kurzbericht über die Grabung veröffentlicht, in dem er Funde, wie glasierte Keramik, eine Fibel, einen Spiegelgriff, eine als Silenkopf ausgebildete Bronze-
lampe und neun Münzen des 4. Jahrhunderts, erwähnt.³⁾

1934 wurde vom damaligen Oberlehrer Opberger aus Schützen eine kleine Bronzebüste, die ihm ein Bauer übergeben hatte, in das Wolfmuseum nach Eisenstadt gebracht. Als Fundstelle (*Abb. 1*) nannte er die Wulka-Weingärten, also die Stelle, wo 1913 die Ausgrabungen stattgefunden hatten. Auch in seiner Gemeindechronik vermerkte Opberger den Fund: „Am 6. November 1934 fand Matthias Hofherr in Schützen eine Bronze-Kaiserbüste und zwei Tongefäße. Die Büste war zum Aufhängen gerichtet. Abgeliefert in das Wolf-Museum in Eisenstadt.“⁴⁾

Es konnte nur A. Barb gewesen sein, der die kleine Figur als Kaiserbüste bestimmt hatte. A. Barb war 1938 gezwungen worden, seinen Posten aufzugeben, seine Heimat zu verlassen und die schöne kleine Büste versank in Vergessenheit. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam die Wolfsammlung und damit auch die Bronzebüste ans Bgl. Landesmuseum.

Bei einem meiner Besuche im Landesmuseum im Jahre 1981 fiel mir die Portraitartigkeit der kleinen Bronzebüste auf. Es dauerte keine lange Zeit, bis sich die Büste mit Hilfe der charakteristischen Gesichtszüge, der Kleidung und der Insignien, als Kinderportrait des Kaisers Honorius bestimmen ließ.

Bevor wir das kleine Portrait eingehend studieren, überblicken wir die wichtigsten Lebensstationen des ersten weströmischen Kaisers Honorius, den unsere Bronzebüste darstellt:

Flavius Honorius,⁵⁾ der jüngere Sohn von Theodosius dem Großen⁶⁾ und der Aelia Flaccilla, wurde am 9. September 374, sein schwachsinniger Bruder Arcadius, der um 7 Jahre älter war, im Jahre 377, geboren. Honorius mußte schon als Kleinkind an den Repräsentationsakten des Reiches teilnehmen, wie uns nicht nur aus der Geschichte, sondern auch durch Gegenstände, wie Steinreliefs von Triumphbögen, Silberplatten, Elfenbeindiptychen nahegelegt wird. Die meisten Darstellungen zeigen den Vater Theodosius von seinen beiden Söhnen flankiert. Neben dem Kaiser sitzt immer an der einen Seite ein Erwachsener (Arcadius), an der anderen Seite ein Kind (Honorius). Der kleine Honorius bekleidete schon mit zwei Jahren, im Jahre 386, als nobilissimus puer sein erstes Konsulat und versah dieses Amt außerdem noch zwölfmal.⁷⁾ Fast fünf Jahre alt war er, als sein Vater den Usurpator Maximus besiegte (13. Juni 389), und um seinen Triumph zu feiern, den kleinen Honorius aus Konstantinopel nach Rom rief. Wahrscheinlich dachte Theodosius schon damals daran, diesem Sohne den italischen Reichsteil zu hinterlassen und wollte ihn bei dieser feierlichen Gelegenheit seinen zukünftigen Untertanen vorstellen. Mit kaum achteinhalb Jahren, am 23. Januar 393, wurde Honorius am Hebdomon bei Konstantinopel zum Augustus ausgerufen. — Als Theodosius schwer erkrankte, betrachtete er es als eine besondere Gnade Gottes, daß Honorius und dessen jüngere Halbschwester Galla Placidia, die er aus Konstantinopel zu sich berufen hatte, noch vor seinem Tode in Mailand eintrafen.⁸⁾ In seinen letzten Lebenstagen gab Theodosius in der Basilika von Mailand seine Söhne in die Obhut des Ambrosius und starb am 17. Januar 395, den westlichen Reichsteil dem kaum zehneinhalbjährigen Honorius hinterlassend.

Für den Jungen begann ein von Kriegen, Verrat und Aufständen begleitetes, unruhiges Leben. Honorius regierte 30 Jahre lang und versuchte mit Drohungen, Verträgen und demütigenden Botschaften die vom Militär und von barbarischen Truppen unterstützten Gegenkaiser (Marcus, Gratianus) zu bekämpfen.

Staatsrechtlich gab es für den römischen Kaiser eigentlich keine Vormundschaft, war sie erforderlich, so wurde sie durch denjenigen ausgeübt, der beim Tode des vorherigen Herrschers als höchster Beamter oder nächster Anverwandter des Kaiserhauses die führende Stellung an sich bringen konnte. Dies war im Falle von Honorius der Halbbarbare Flavius Stilicho,⁹⁾ Sohn eines Vandalen, der mit Serena,¹⁰⁾ der Nichte des Theodosius, vermählt war. Auf Grund der Behauptung, daß ihm der sterbende

2) E. THOMAS: Römische Villen in Pannonien. Budapest 1964, 151 f.

3) W. KUBITSCHKEK: Römerfunde von Eisenstadt. Wien 1926, 42.

4) LM-Ortsakt Schützen. Die genaue Fundstelle liegt auf den Weingartenparzellen 2765 od. 2766, EZ 334, KG Schützen a. Geb., Bez. Eisenstadt-Umgebung.

Für die Bemühungen anlässlich der Fundstellenlokalisierung 1981 danke ich dem Gemeindeamt Schützen und RegRat Dr. K. Kaus, Leiter der arch. Sammlungen des Landesmuseums.

5) RE 8, 1913, Honorius, Sp. 2291.

6) RE Suppl. 13, 1973, Theodosius I., Sp. 837 ff.

7) RE 8, 1913, Honorius, Sp. 2277.

8) RE 8, 1913, Honorius, Sp. 2278.

E. STEIN: Vom römischen zum byzantinischen Staate. Wien 1928, 304.

9) E. STEIN, a.a.O., 346 f.

R. DELBRUECK: Die Consulardiptychen und verwandte Denkmäler. Berlin - Leipzig 1929, 242 ff.

10) DELBRUECK, a.a.O., 243.

RE Suppl. 13, 1973, Theodosius I., Sp. 904.

Kaiser die Obhut seiner beiden Söhne übertragen habe, hielt er nicht nur die Regierung des westlichen Reichsteiles in der Hand, sondern versuchte auch den östlichen Teil an sich zu ziehen. Er machte sich auf den Weg nach Thessalien, von wo er jedoch erfolglos zurückkehrte.

Indessen wurden von Mailand aus, wo der Kaiserknabe Honorius residierte, alle Privilegien der Kirche bestätigt. Auch die Steuererleichterung, die Theodosius in seinen letzten Lebenstagen versprochen hatte, wurde durch seinen Nachfolger Honorius verwirklicht.¹¹⁾

Stilicho unternahm Reisen nach Gallien und erneuerte die Verträge mit den Barbaren. Die Markomannenkönigin Fritigil schickte Gesandte nach Mailand zu Bischof Ambrosius mit der Bitte, sie im christlichen Glauben zu belehren. Sie überredete auch ihren Gatten, sich den Römern zu unterwerfen.

Im Westen schien im Jahre 397 noch alles in Ordnung zu sein. Im Osten dagegen plünderten schon die Goten: die Truppen Alarichs trieben sich herum. Der Eunuch Eutorp, der im östlichen Reichsteil neben dem schwachsinnigen Arcadius eine ähnliche Rolle spielte wie Stilicho im Westen, bat Stilicho um Hilfe, da er allein die Goten nicht besiegen konnte. Doch entschloß sich Eutrop schließlich mit Stilicho zu brechen, um den günstigen Augenblick zum Anschluß Afrikas an das Ostreich zu ergreifen, den der dortige Herrscher Gildo ihm angeboten hatte. Durch die nordafrikanische Getreideinfuhr war der Getreidebedarf des Ostreiches gesichert. Dagegen war Rom nun durch das Ausbleiben der afrikanischen Kornzufuhren schwer getroffen.

Wir beabsichtigen hier nicht, das turbulente Leben des zu dieser Zeit noch im Kindesalter stehenden Kaisers Honorius zu verfolgen, es interessieren uns nur einige seiner Lebensabschnitte, soweit sie unsere Thematik berühren.

Ehrungen, Jubiläen, Familienfeiern sind es, die meistens einen Anlaß gegeben haben, den Kaisersohn oder den Kaiser zu porträtieren und die Bildnisse an Standarten, Vexillen, Schilden und anderen largitionalen Geschenken anzubringen.

Im Winter des Jahres 398 vermählte Stilicho seine ältere Tochter Maria mit dem erst 14jährigen Honorius.¹²⁾ Das Jahr schien „erfolgreich“ zu sein. Durch Mordtaten und Feldzüge, durch die Hinrichtung des afrikanischen Gildo und durch die Konfiskation seines ungeheuren Vermögens flossen dem Staatsschatz so enorme Summen zu, daß Stilicho das von ihm aufgestellte große Heer leicht unterhalten konnte. Durch seine Übermacht waren auf diese Weise die Völker des Reiches im Zaum gehalten. Das war auch das Jahr, in dem sich die christliche Regierung schon so sicher fühlte, daß man zur Zerstörung der heidnischen Tempel bereits gesetzlich herangehen konnte. Der Jubel dauerte aber nicht allzu lange. Am 29. Januar des nächsten Jahres (399) wurde das Gesetz zur Zerstörung der Tempel widerrufen.

Im Jahre 400, im Monat März, erschien ein großer Komet am Himmel, den auch die Hofastrologen konstatierten und der im allgemeinen abergläubische Unheilsahnungen hervorrief.¹³⁾

Während das römische Heer die Vandalen in Raetien bekämpfen mußte, zog Alarich am 18. November des Jahres 402 durch die ungeschützten Alpenpässe. Dadurch wurde der Hof in Mailand von den Goten bedroht und dies bewog Honorius, nach dem festeren Ravenna zu übersiedeln, wo er sich — urkundlich bestätigt — ab 6. Dezember 402 aufhielt.¹⁴⁾

Der 20jährige Honorius feierte 404 den Antritt seines sechsten Konsulats in Rom. Wahrscheinlich wurden anläßlich dieser Gelegenheit die Spiele gegeben, bei denen ein orientalischer Mönch, Telemachios, sich zwischen die kämpfenden Gladiatoren stürzte, um sie zu trennen und deshalb vom wütenden Publikum gesteinigt wurde. Es ist interessant zu wissen, daß von dieser Zeit an die Gladiatorenspiele für alle Zeit abgeschafft wurden.

Stilicho, in ewigem Streit mit dem Ostreich, stellte 405 plötzlich die Behauptung auf, daß Theodosius die Provinz Illyrien dem Honorius versprochen hätte und forderte — doch vergebens — von Arcadius die Abtretung dieses Gebietes.¹⁵⁾

Zu dieser Zeit wurden die Donauprovinzen von Horden verschiedener Völker, unter denen die Goten dominierten, durchzogen. Am Ende des Jahres 406 zogen aus den verwüsteten Donauländern die Barbaren dem Rhein zu und durchplünderten Gallien bis zu den Pyrenäen. Stilicho trat ihnen nicht entgegen, weil er von seinen Plänen bezüglich Illyricum nicht abließ. Er hielt nämlich die Eroberung dieser Provinz für wichtiger als die Verteidigung von Gallien. Die Hauptkontingente des ost- und weströmischen Heeres lagen zu dieser Zeit in Noricum und Pannonien.¹⁶⁾ Es erfolgten Truppenverlegun-

11) RE Suppl. 13, 1973, Theodosius I., Sp. 909; RE 8, 1913, Honorius, Sp. 2280ff..

12) E. STEIN, Anm. 8, 368, Taf. 10.

R. DELBRUECK: Spätantike Kaiserportraits. Berlin 1933, Taf. 105, Abb. 70.

13) J. WILLIAMS: Observations of Comets. London 1871, 30ff.

RE 8, 1913, Honorius, Sp. 2281.

14) RE 8, 1913, Honorius, Sp. 2281.

15) RE 8, 1913, Honorius, Sp. 2282; E. Stein, Anm. 8, 354.

16) R. DELBRUECK, Anm. 9, 247; RE 8, 1913, Honorius, Sp. 2284; E. STEIN, Anm. 8, 386f.

gen, bei denen der sogenannten Bernsteinstraße eine Hauptrolle zufiel, doch ein richtiger Krieg wurde nicht entfesselt.

Als Honorius 24 Jahre alt geworden war (408), starb seine erste Gattin Maria, Stilichos älteste Tochter. Stilicho wußte sich rechtzeitig mit dem Kaiserhause wiederum eng zu verbinden, indem er bald darauf seine jüngere Tochter Thermantia mit dem Kaiser verheiratete. Dies muß in Rom geschehen sein, wo sich der Kaiser in diesem Jahr bis Mitte Mai aufhielt. Hier erreichten ihn die ersten Gerüchte vom Tode seines Bruders Arcadius. Honorius beabsichtigte nach Konstantinopel zu reisen, um dort die Vormundschaft über seinen kleinen Neffen, den 7 Jahre alten Theodosius II., zu übernehmen. Ein Höfling namens Olympius versuchte beim Kaiser den Argwohn zu erwecken, daß Stilicho seinen eigenen Sohn Eucherius zum Kaiser des Ostreiches machen wolle. Es gelang auch, die in Ticinum liegenden Truppen gegen Stilicho aufzuwiegeln und eine große Zahl von Beamten, Kreaturen von Stilicho, am 13. August umzubringen. Als Stilicho dies in Bologna erfuhr, wo er sich auf die Reise nach Konstantinopel vorbereitete, rief er die Führer der barbarischen Hilfstruppen zur Beratung zusammen. Er traute im Heere nicht mehr den Römern und verlor den Mut, als er hörte, daß Honorius sich selbst an die Spitze der empörten Truppen gestellt hatte. Stilicho begab sich in das Lager der Hunnen, die seine Leibwache bildeten. Doch wurde er bald gefangen genommen und am 22. August 408 in Ravenna hingerichtet.¹⁷⁾ Ihm folgte im Tod auch sein Sohn, der mit Galla Placidia, der Schwester des Honorius, verlobt war. Honorius schickte seine zweite Frau Thermantia, Stilichos Tochter, zu ihrer Mutter zurück. Damit war der 13jährige Einfluß Stilichos, der dem Kaiser sowohl Gutes als auch Schlechtes brachte, zu Ende.

Zum Magister officiorum ernannt, wurde nun Olympius der neue Günstling des Kaisers, den er durch seine Frömmigkeit zu gewinnen wußte. Er begann seinen Amtsantritt mit einer Reihe von Gesetzen, durch welche die Macht der Bischöfe noch größer wurde.

Mit dem Jahr 409 begannen durch das Vordringen der Goten, Hunnen und weiterer Barbarenvölker schwere Zeiten. Honorius hielt seinen Hof in der befestigten Stadt Ravenna. Alarich zog im Jahre 410 gegen Rom und besetzte am 24. August die Stadt. Nach der Plünderung Roms nahm er die dort residierende Halbschwester des Kaisers — Galla Placidia — gefangen. Bald darauf starb er jedoch auf dem Wege nach Sizilien an einer Krankheit.

Im Jahre 411 wurde der vornehme Gallier Jovinus zum Kaiser ausgerufen und zog mit einem großen Heer im südlichen Gallien ein.

Athaulf, der Nachfolger des Alarich, schloß einen Vertrag mit Honorius ab, in dem er gegen Kornlieferungen versprach, Galla Placidia ihrem Bruder zurückzugeben. Da sich aber diese Lieferungen verzögerten, stellte er für die Auslieferung der Placidia immer höhere Forderungen, weil er den Plan faßte, sie selbst zu heiraten,¹⁸⁾ um dadurch mit dem Kaiserhause in Verwandtschaft zu kommen. Mit dem wohlbekannten Rezept — einzuheiraten —, hatte sich der nächste Barbare, nachdem Honorius 414 hierzu seine Einwilligung gegeben hatte, dem Kaiserhause verbunden. Sowohl Honorius als auch dem Goten schwebten die Getreideimporte aus Afrika vor Augen. Darüber verfeindete sich Athaulf mit seinem neuen Schwager und erhob den Attalus zum zweitenmal zum Gegenkaiser. Der Krieg gegen Honorius brach wieder aus. Nahrungsmangel war auch der Grund dafür, daß Athaulf im Sommer des Jahres 415 in Spanien ermordet wurde. 416 gelang es Constantius, einem Feldherrn des Honorius, Galla Placidia von den Goten gegen 600.000 modii Weizen freizukaufen. Der Feldherr, der am 1. Januar 417 sein zweites Konsulat antrat, feierte zugleich seine Hochzeit mit Placidia. Rasch stieg er in der Stufe der Hierarchie empor. Am 8. Februar 421 wurde Constantius zum Augustus und Mitregenten des Honorius erhoben, seine Gattin Placidia erhielt den Titel Augusta, sein kleiner Sohn Valentinianus, der spätere Kaiser Valentinianus III., den Titel eines nobilissimus puer.¹⁹⁾ Doch wollte ihn Theodosius II., der Sohn des Arcadius, im Ostreich nicht anerkennen²⁰⁾ und eine Konfrontation zwischen den beiden Reichsteilen konnte nur dadurch verhindert werden, daß Constantius am 2. September plötzlich starb. Galla Placidia wurde Witwe und so wieder frei.

Am 23. Januar 422 feierte Honorius in Ravenna seine Trizennalien — sein 30jähriges Regierungsjubiläum. Wie bekannt, verfolgte er zu dieser Zeit seine Schwester nach dem Tode ihres Gatten in fast unanständiger Weise mit seiner Liebe, — doch ohne Erfolg. Die Liebe verwandelte sich bald in offenen Haß. Da ein Teil des Heeres, namentlich die Goten, für Placidia Partei nahmen, kam es in Ravenna zu Straßenkämpfen, worauf Honorius seine Schwester nach Rom verbannte. Aus Rom floh Placidia mit ihren beiden Kindern nach Konstantinopel, wo sie von Kaiser Theodosius II. aufgenommen wurde. — Am 15. August 423 starb der erst 39jährige Honorius, der 30 Jahre lang als weströmischer Kaiser geherrscht hatte, an Wassersucht.²¹⁾

17) E. STEIN, Anm. 8, 389 ff.

18) RE 20, 1950, Placidia, Sp. 1910—1930.

19) RE 2. Reihe 7, 1948, Valentinianus III., Sp. 2232 f.

20) RE Suppl. 13, 1973, Theodosius II., Sp. 971 ff.

21) RE 8, 1913, Honorius, Sp. 2291.

Der schwache, unbeholfene, manchmal grausame, manchmal auch nachsichtige Honorius regierte in der schwersten Periode der Reichsgeschichte, als sich das, was vorige Jahrhunderte aufgebaut hatten, in Auflösung befand. Seine Macht und seine Religiosität — am Rande des Aberglaubens — ließen ihn, nicht immer mit geschickter Hand, in die Angelegenheiten der Kirche eingreifen. Wo er Frieden für seine Seele suchte, stiftete er nur Unfrieden und Streit.²²⁾

Doch in der einst vergoldeten kleinen Bronzebüste des Honorius in Eisenstadt sehen wir noch das unschuldige Kind vor uns, das von seiner Zukunft nichts ahnt.

Der Kopf (Abb. 2) ist ein wenig asymmetrisch, der linke Gesichtsteil etwas schmaler. Der Hals sitzt zwischen den Schultern, ist kurz und nickt etwas schief gegen die linke Seite. R. Delbrueck,²³⁾ und auf seiner Spur J. D. Breckenridge,²⁴⁾ nehmen an, daß die bekannten Honorius-Köpfe mit asymmetrischen Gesichtern zu Figurengruppen gehörten, wo Theodosius von seinen beiden Söhnen Arcadius und Honorius flankiert, in der Mitte steht und die Söhne sich ihm zuwenden. Die schiefe Halshaltung von Honorius ist jedoch charakteristisch für alle seine Porträts, die ihn als Kind und auch als Erwachsenen darstellen. Die schiefe Kopfhaltung spricht — meiner Meinung nach — für eine Krankheit, die man in der Umgangssprache als Schiefhals (pathologisch: torticollis) bezeichnet. Die beiden Söhne von Theodosius waren degeneriert genug, um eine solche Krankheit zu haben. Über seine vorne in kymaartigen Zacken gekämmte Frisur trägt Honorius ein Diadem, das aus großen, stumpfkantigen Blättern besteht, höchstwahrscheinlich mit einem Schmuckstein, der in unserem Falle bloß durch ein Loch



Abb. 2 Honoriusbüste aus Schützen am Gebirge im Landesmuseum Eisenstadt, Bronze, feuervergoldet, 6,9 cm, Inv.Nr.SW 3953.

22) RE 8, 1913, Honorius, Sp. 2280f.

23) R. DELBRUECK, Anm. 12, 32.

24) R. BRECKENRIDGE: Head of the youthfull Honorius. Age of Spirituality. New York 1979, 27—28, Cat.Nr. 21.



Abb. 3 Honoriusbüste,
linkes Profil.



Abb. 4 Honoriusbüste,
rechtes Profil.

angezeigt ist. Heute ist nicht mehr zu klären, ob dieses Loch im Diadem einst zur Befestigung eines zentralen Schmuckes, vielleicht eines Ziersteines (mit Christogramm) oder später zum Aufhängen gedient hat. Am Hinterhaupt (Abb. 3, 4, 5) sind die Haare nur mit Punktstichen ganz unregelmäßig angedeutet, so sieht man sofort, daß die kleine Büste nur für eine Sicht, die Vorderansicht, bestimmt war. Die gut geformten Ohren sitzen am richtigen Platz. Die mandelförmigen Augen mit der eingestochenen Pupille verleihen dem Bronzegeichtlein einen lebendigen Blick. Die Nase ist gerade und groß. Sie dominiert als typisches Familienmerkmal das Gesicht. Der Mund hingegen ist klein, rund und vorstehend. Die in reichen Falten der rechten Schulter zu gezogene Chlamys ist mit Zierborten und Segmenten geschmückt. Die reich gestickten Schmuckbänder waren im allgemeinen bunt und farbenfreudig. Im Falle der Bekleidung von Honorius müssen wir vor allem an goldene und purpurne Besatzstücke denken. Von der Stickerei sind die S- oder Rankenmuster, das geschweifte Rhombusmuster und zwischen den Ornamenten Punkt- und Streifenzierden zu sehen. Am Hals scheint ein torquesartiger Halsring aus Metallhülsen zu sein, die sich mit Perlegliedern abwechseln. Dieser Halsring begleitet den Saum des Überwurfes. Statt des metallenen Torques wäre auch eine wulstige Randborte möglich. Der Umhang ist an der rechten Schulter mit einer Scheibenfibel, ähnlich einer fünfblättrigen Rosette, befestigt, deren sternartige Teilung vielleicht eine einfache Form des Christusmonogramms darstellen will. Den rechten Oberarm scheint das Mäntelchen unbedeckt zu lassen. Hier sind die zwei schmalen Zierbänder, die an die Ärmel der Paragaudis, der mit Gold- und Seidenstickereien geschmückten Tunika, eingenäht waren, sichtbar. — An der Oberfläche der kleinen Bronzebüste sind in den tieferen Falten noch heute mit der Patina verwachsene Feuervergoldungsspuren zu sehen.



Abb. 5 Honoriusbüste, Rückseite.

Charakterzüge, Tracht, Technik und Zierde dieses kleinen Bronzebrustbildes sprechen für die typische Kunst- und Zierart, die am Ende des 4. Jahrhunderts und im 5. Jahrhundert im westlichen und östlichen Reichsteil in den besseren Werkstätten praktiziert wurde.²⁵⁾ Der Herstellungsort der Büste kann genausogut Mediolanum, Ravenna, Thessaloniki oder Konstantinopel, wie auch Rom gewesen sein. Man könnte sogar im Zusammenhang mit dem kleinen Honorius-Porträt an eine der provinziellen Werkstätten der spätantiken Hofkunst denken. Die Hofkunst war zu dieser Zeit fast uniform und bezog ihre Hauptmerkmale vor allem von den Goldschmiedewerkstätten Konstantinopels.

Versuchen wir im folgenden — ohne auf Vollständigkeit zu streben — den kleinen burgenländischen Honorius mit anderen bekannten Porträts zu vergleichen, in der Hoffnung, daß durch diesen Vergleich eine nähere Bestimmung des Herstellungsortes, der Herstellungszeit und des Alters des porträtierten Kindes möglich wird:

Als Theodosius I. (378—395) zu seiner 10. Regierungsjahresfeier im Jahre 388 einen prachtvollen Ehrenschild anfertigen ließ, wurde er im Bild mit seinen zwei Mitregenten Arcadius (11 Jahre alt) und Valentinianus II. dargestellt.²⁶⁾ Der kleine Honorius — erst 4 Jahre alt — fehlt auf dieser Darstellung,

25) R. FLEISCHER: Die römischen Bronzen aus Österreich. Mainz 1967, Taf. 112, Kat.Nr. 218.

E. THOMAS: Portraitbüste des Honorius im Bgld. Landesmuseum. PAR 31, Wien 1981, 20—21.

E. THOMAS: Spätantike und frühchristliche Charakterköpfe aus Pannonien. Klio 66, 1984, (im Druck).

26) R. DELBRUECK, Anm. 12, Taf. 98.

K. SHELTON: Missorium of Theodosius. In: The Age of Spirituality 74—76, Cat.Nr. 64.



Abb. 6 Honoriuskopf aus Marmor, Detroit.

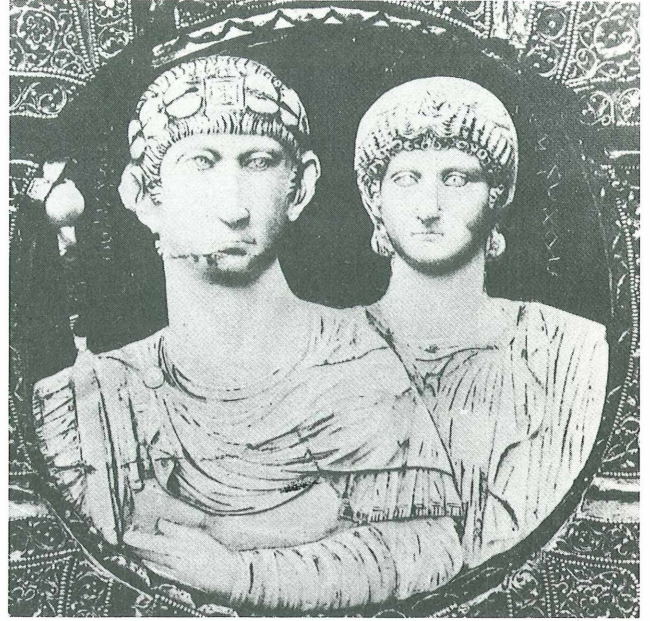


Abb. 7 Hochzeitscameo von Honorius und Maria, Paris.

da er damals noch kein entsprechendes Amt trug. Das heute in Madrid aufbewahrte Missorium (Ehrenschild), von einem ausgezeichneten Silberschmied geschaffen, ist von unserem Standpunkt sehr wichtig, weil die Familienzüge auf dem Gesicht des Vaters und Bruders von Honorius treu und charakteristisch wiedergegeben sind. Demnach ist im Gesicht die auffallend lange und gerade Nase dominierend. Unter der Nase ist der schmale, leicht gespitzte Mund, der kaum so breit ist wie die Nase. Die schönen, mandelförmig gezeichneten Augen haben eingebaute Pupillen. Die Perlendiademe mit Mittelrosetten, die Rosettenfibeln, die die Chlamys zusammenhalten, bleiben auch für die späteren Bildnisse dieser Kaiserfamilie charakteristisch.

Das Honorius-Kind erscheint, unseren derzeitigen Kenntnissen nach, das erstmalig an der Basis des Obelisken in Konstantinopel mit seinem Bruder Arcadius an der Seite seines Vaters Theodosius. Das Relief — eine Zirkusszene — zeigt den Kaiser mit seinen Söhnen in der Loge.²⁷⁾ Theodosius ließ den Obelisken im Jahre 390 aufstellen. Honorius war damals 6, Arcadius 13 Jahre alt. Der Größe nach sind die Knaben nicht voneinander zu unterscheiden, denn der kleinere, 6jährige Honorius stand gewiß auf einem niedrigen Suppedion. Die Verwitterung des Steinmaterials ermöglicht es heutzutage natürlich nicht mehr, die Gesichter als Porträts zu werten, doch dem charakteristischen runden Gesicht nach steht Honorius an der linken Seite seines Vaters.

Das Jahr 393 wird im Zusammenhang mit Theodosius I. weder in der Geschichte, noch in der Kunstgeschichte groß geschrieben. Es wird im allgemeinen außer acht gelassen, daß Theodosius I. in diesem Jahr den Antritt seines 15. Regierungsjahres feierte. Dies dürfte sich nicht ohne äußere Feierlichkeiten und zu solchen Gelegenheiten passende Geschenke, sog. Largitionen, abgespielt haben.

Es ist höchst wahrscheinlich, daß der Kaiser, um diesem Jubiläum einen noch höheren Glanz zu geben, seinen kleinen Sohn, den damals acht Jahre und vier Monate alten Honorius, am 23. Januar in Konstantinopel zum Augustus ausrufen ließ. Was sonst hätte denn Anlaß dazu gegeben, daß gerade dieses Datum zur Erhebung des Honorius zum Augustus ausgesucht wurde. — Die kleine Bronzebüste von Schützen am Gebirge ist mit großer Wahrscheinlichkeit ein Porträt des jungen Augustus Honorius. Insignien und Tracht unterstützen diese Annahme.

Das runde, etwas asymmetrische Gesichtlein mit der kleineren linken Gesichtshälfte, mit weichen, kindlichen Zügen und der leicht nach links nickende Kopf des Marmorporträts in Detroit,²⁸⁾ das schon

27) R. DELBRUECK: Anm. 12, Taf. 98.

R. BRILLIANT: Relief with prize presentation scene from the Theodosian obelisk. In: Age of Spirituality 107—108, Cat.Nr. 99.

28) J. D. BRECKENRIDGE, Anm. 24.

E. Alföldy-Rosenbaum erwähnt in ihrer Arbeit (E. Alföldy-Rosenbaum — J. Inan, Römische und frühbyzantinische Portraitplastik aus der Türkei. Mainz 1979, S. 139—140, Nr. 83, Taf. 74/3, 4), daß M. Bergmann an der Originalität des Kopfes in Detroit zweifelt. Doch sie selbst schreibt: „... mit darin enthaltenen Metallresten, die für die Einlassung von Perlen, Juwelen oder Strahlen bestimmt sind, sprechen gegen eine moderne Herstellung.“

längst als ein Honorius-Bildnis aus den Jahren 393—394 anerkannt wurde (Höhe 10,1 cm), steht in engster Verwandtschaft mit dem Honorius des Eisenstädter Museums. Das Marmorköpfchen (*Abb. 6*) trägt ein regelrechtes, zweireihiges Perlendiadem, das in der Mitte durch eine größere Ausbohrung unterbrochen ist und außerdem noch vier kleinere Löcher über dem Diadem aufweist. Es sind eindeutige Spuren von einstigen Metallapplikationen. Vermeule denkt an einen goldenen Kranz,²⁹⁾ Delbrueck³⁰⁾ und Breckenridge³¹⁾ hingegen an einen zentralen Schmuck und an Sonnenstrahlen. — Meiner Meinung nach war das Diadem in der Mitte mit einem zentralen Schmuck oder Stein aus fremdem Material verziert und über dem Perlendiadem trug Honorius einen metallenen Helm, der durch Stifte am Marmor befestigt war. Die kleine Statue wirkte durch die Polychromie noch prachtvoller. Dafür, daß das Haupt bedeckt war, spricht auch die grobe Bearbeitung, ohne Ausbildung der sonst fein ausgearbeiteten Haare. Seine Insignien und der mehr zusammengeraffte Gesichtsausdruck scheinen den ganz jungen Kaiser als zehn- bis elfjährigen Jungen darzustellen und so möchte ich für die Datierung des marmornen Honorius-Köpfchens von Detroit die Jahre 395—396 vorschlagen.

Wie bekannt, heiratete Honorius im Winter des Jahres 398 Maria, die ältere Tochter von Stilicho.³²⁾ Bei dieser Gelegenheit entstand ein Prachtjuwel mit dem Porträt des Ehepaares: die aus der Rober-Rothschild-Sammlung stammende Kamee zeigt die Gesichtszüge des 14jährigen Honorius und der 12jährigen Maria.³³⁾ Die Ähnlichkeit der beiden Gesichter ist auffallend (*Abb. 7*), aber verständlich, wenn man ins Auge faßt, daß die beiden durch Serena — die Mutter von Maria — eng verwandt waren. Auffallend ist hingegen das runde, asymmetrische Gesicht und die schiefe Halshaltung bei Honorius. Die kurzgeschnittene, tief in die Stirn gekämmte Frisur trägt er nachweisbar, seit er Kaiser geworden ist. Die östliche bzw. Konstantinopler Frisurmode wurde anscheinend auch am westlichen Hof bevorzugt.³⁴⁾ Auf der Kamee trägt Honorius einen Kopfschmuck, den man eher als Hochzeitskranz denn als echtes Diadem deuten könnte, das auch ein Band haben müßte. Der Juwelkranz besteht aus Paaren von großen, halbkreisförmigen, stumpfkantigen Blättern, vielleicht aus Smaragden geschnitten, wie Delbrueck meint.³⁵⁾ In der Mitte befindet sich ein quadratischer, gefaßter Tafelstein, auf den ein Christogramm graviert ist. — Einen ähnlich dickblättrigen Kopfschmuck trägt auch der kleine Augustus Honorius auf seinem vergoldeten Porträt von Eisenstadt, bloß fehlt der mittlere Tafelstein (*Abb. 2*).

Ein Marmorkopffragment des 16jährigen Honorius, das nach Delbruecks treffender Datierung gegen 400 entstanden sein dürfte, ist trotz seiner Unvollständigkeit bei der Untersuchung der Honoriusporträts nützlich.³⁶⁾ Das aus feinkörnigem Marmor gearbeitete Kopffragment zeigt die linke, schmälere Gesichtshälfte. Als Diadem trägt Honorius ein Schmuckband, gesäumt von zwei Perlenreihen. Dieser Kopf aus dem Berliner Alten Museum hat ein ganz ähnliches Paarstück, das Arcadius darstellt³⁷⁾ und dessen Material, Höhe (28 cm), Arbeit und Manier mit dem des Honorius gleich ist. Beide stammen höchstwahrscheinlich aus demselben, den Hofansprüchen dienenden Bildhaueratelier in Konstantinopel.

Trotz der winzig kleinen, minuziösen Ausführung der beiden Kaiserporträts auf dem um 400 entstandenen Elfenbeindiptychon³⁸⁾ des Rufius Probianus V(ir) C(larissimus), ist die Physiognomie der beiden Mitregenten sichtbar verschieden und für die Dargestellten charakteristisch. Im Hintergrund des auf einer Cathedra sitzenden Probianus ist links eine Tafel mit den Kaiserbildnissen des Arcadius und Honorius zu erkennen. Zwar ist zu dieser Zeit Honorius ein ungefähr 16jähriger erwachsener Jüngling, doch ist er neben dem damals 23jährigen Arcadius bedeutend kleiner, rundlich, und mit tief zwischen den Schultern sitzendem Kopf dargestellt.

Die Gestalt des 22jährigen Honorius in voller Rüstung ist uns auf dem Consulardiptychon des Probus aus dem Jahre 406 im Domschatz von Aosta in ausgezeichnetem Zustand erhalten geblieben.³⁹⁾ Der Kaiser ist hier auf der Vorderseite und auch auf der Rückseite der beiden Elfenbein-

29) C. C. VERMEULE: Greek and Roman Portraits in North American Collections Open to the Public. Proc. of the American Phil. Society 108, 1964, 104—105.

30) R. DELBRUECK: Knabenknopf in Detroit. Mitt. d. Dt. Arch. Inst. 4., 1951, 7—9.

31) J. D. BRECKENRIDGE, Anm. 24.

32) siehe Anm. 12.

33) R. DELBRUECK, Anm. 12, Taf. 105, Abb. 70; E. STEIN, Anm. 8, Taf. 10.

34) R. DELBRUECK, Anm. 12, 45.

35) ders., a.a.O., Abb. 70.

36) ders., a.a.O., 208, Taf. 107, Abb. 1—2.

37) ders., a.a.O., Taf. 104.

38) M. SCHULZE: Gallien in der Spätantike. Von Kaiser Constantin zu Frankenkönig Childerich. Mainz 1980, 40, Abb. 21.

39) R. DELBRUECK, Anm. 12, Taf. 106, Abb. 98; 207f, Abb. 71;

J. D. BRECKENRIDGE, in: Age of Spirituality 5, Fig. 4.



Abb. 8 Probusdiptychon
mit Honoriusgestalt, Aosta.



Abb. 9
Honoriuskopf, Aosta.



Abb. 10
Eine Prägung von Honorius.

platten abgebildet. Einige Forscher sehen in diesen Gestalten männliche Kraft und Stärke. Männlichkeit und Stärke werden Honorius hier aber nur durch die Prunkwaffen und den Feldherrenanzug verliehen, sonst wirkt er mit seinen 22 Jahren schon verlebt, müde und belastet. Er ist untersetzt, weich und dick (Abb. 8). Besonders klar sind seine Gesichtszüge an der Rektoplatte, wo er sich auf das Labarum stützt. Die linke Gesichtshälfte (Abb. 9) ist auch da schmaler und der Kopf zeigt einen leichten Nicker nach links. — Und das alles auf einem idealisierten Porträt des nimbierten Kaisers! Wie dürfte er wohl in der Wirklichkeit ausgesehen haben?!

Der Gesichtsausdruck von Honorius ist auf der kleinen Büste von Schützen am Gebirge (Abb. 2—4) genau so fad wie in den späteren Antlitzern. Sein mürrischer Mund verleiht dem Gesicht meistens einen trüben Ausdruck.

Über die Münzbilder⁴⁰⁾ von Honorius soll hier nur so viel erwähnt werden, daß die Darstellungen en face (Abb. 10) an einigen Goldprägungen völlig mit seinem Gesicht an den bisher besprochenen, rundplastischen Darstellungen übereinstimmen. Die sehr spärlichen späteren Bildnisse, wie z. B. die Sardonixgemme des Romulus, die Goldmedaillons und Münzen mit seinem Profil, sind wegen der stereotypen Kaiserdarstellungsart der frühbyzantinischen Hofvorschriften für unseren Zweck nicht mehr brauchbar.

Die Untersuchung der ziemlich seltenen Honorius-Bildnisse hat uns bewiesen, daß die kleine Bronzebüste von Eisenstadt, als sein erstes Porträt, aus dem Jahre 393 stammt und so das früheste Bild von ihm bewahrt. Die jugendlichen Porträts zeigen noch gewissermaßen treu sein Aussehen, später versinkt die Wiedergabe seiner Physiognomie in die schmeichelnde Hofatmosphäre, die sich auch in den Kunstschöpfungen widerspiegelt.

Die nächste zu beantwortende Frage im Zusammenhang mit der Honorius-Büste aus Schützen am Gebirge ist der eigentliche Zweck bzw. die Art der Verwendung des als Applique geformten Porträts.

An seiner Rolle als Geschenk oder Ehrenzeichen ist, wie bereits erwähnt, nicht zu zweifeln. Die Büsten an prachtvollen Largitionalschalen oder an großen, flachen Tellern sind meistens mit Lorbeerkranz umgeben und ragen aus der flachen Mitte der Gefäße schräg nach vorne heraus, um plastischer zu erscheinen. Die an Feldzeichen befestigten Kaiserbüsten sind ebenfalls immer vom Hintergrund etwas hervorgehoben appliziert. Dagegen ist für unseren kleinen Honorius die ganz flache Rückseite mit Weißmetallötsuren bezeichnend, mit der sich die Porträtbüste an eine Rückwand einst angeschmiegt hat⁴¹⁾ (Abb. 5).

40) A. EFFENBERGER: Byzantinische Kostbarkeiten. Berlin 1977, 43, Taf. 14, Abb. 33.
R. DELBRUECK, Anm. 12, Taf. 19, Abb. 7—8.

41) R. DELBRUECK, Anm. 9, 246, Abb. 3.



*Abb. 11 Diptychon
des Stilicho bzw.
Eucherius, Monza.*

Rhetor und Lehrer von Arcadius, spricht in seinen Aufzeichnungen davon, daß im Frühjahr 384 Theodosius seine Hauptstadt in glänzender Weise auszubauen begonnen hat. Die Errichtung der Palastanlagen stand demnach im Vordergrund, doch betont Themistius, daß durch weitere öffentliche Bauten und intensive private Bautätigkeit, die Stadt derart angewachsen sei, daß man den Festungsring hinauschieben mußte.⁴⁷⁾

Mit der Einweihung des Forum Tauri (Forum Theodosii), des größten aus der Antike bekannten Platzes, im Jahre 393 war eine wesentliche Phase des großartigen Ausbaues der Hauptstadt abgeschlossen. — Dieser offizielle Akt paßt, mit seinen prunkvollen Feierlichkeiten, Sehenswürdigkeiten und Inszenierungen der Hofzeremonien, die diesen monumentalen Hintergrund noch mehr hervorheben, gut in das Programm der Quindecennalienfeier.

Unsere Annahme, daß im Jahre 393 das fünfzehnjährige Regierungsjubiläum von Theodosius I. — trotz des Schweigens der Auktoren, Geschichtsschreiber und Inschriften — gefeiert wurde, unterstützen auch einige seiner früheren, aus dem Jahre 388 stammenden Dezennalienprägungen, an welchen der Kaiser sein Gelübde statt der üblichen Formel — VOT X — MVLT XX — um fünf Jahre verkürzte, und demnach VOT X — MVLT XV formulierte.⁴⁸⁾ — Theodosius, der Große genannt, war stets ein schwacher und kränklicher Mensch, der vielleicht schon gespürt hat, daß er das zwanzigste Regierungsjahr kaum erleben werde. Dies stimmte auch, — er war insgesamt siebzehn Jahre lang Imperator des Römerreiches.

Zum Schluß sollen hier in Zusammenhang mit den Honorius-Denkmalern noch einige Bemerkungen beigefügt werden, die zur späteren, eingehenden Untersuchung des diesbezüglichen Materials vielleicht weitere Anregungen geben könnten. Vor allem betreffs seiner Physiognomie. Schon früher ist es den Forschern, die sich mit seinen Porträts beschäftigt haben, aufgefallen, daß sein Gesicht asymmetrisch, bzw. der linke Gesichtsteil schmaler ist.⁴⁹⁾ Man ist zur Schlußfolgerung gekommen, daß die Porträts wahrscheinlich aus einer Gruppendarstellung stammen, wo Arcadius — Theodosius — Honorius zusammen abgebildet sind und die Söhne sich dem Vater zuwenden. — Demnach müßte aber auch Arcadius ein ungleiches Gesicht haben. Das trifft jedoch auf Grund seiner Bildnisse nicht zu. Die zumeist schiefe Kopfhaltung und der kurze Hals — im Volksmund „Schiefhals“ — von Honorius lassen auf eine medizinisch „torticollis“ genannte Krankheit schließen. Außer dieser Krankheit muß er, seinen ganzgestaltigen Bildern nach, wie es z. B. am Elfenbeindiptychon des Probus zu sehen ist (*Abb. 8*), ein kleinwüchsiger, schlecht proportionierter, dicklicher, gnomischer Weichling gewesen sein. Seine Statur und Erscheinung stand gewiß mit seiner Krankheit im Zusammenhang, an der er auch starb. Den Aufzeichnungen nach starb er an Wassersucht (Diabetes insipidus, Nephrosis?), ebenso wie einst sein Vater Theodosius d. Gr., der sein Leben lang auch stets kränklich gewesen war. Schon die frühesten Porträts von Honorius zeigen ein geschwollenes Gesicht. Wahrscheinlich hat er seinen, damals noch unheilbaren Diabetes vom Vater geerbt.

Wenn wir in Kenntnis seiner Krankheiten seine Physiognomie betrachten, werden einige seiner Charakterzüge besser verständlich: Honorius war ein mißtrauischer Mensch. Seine Natur war — den immer mürrischen Gesichtszügen nach — pessimistisch und er litt an Depressionen. Er ist von seinem zweiten Lebensjahr an ohne Mutter aufgewachsen. Seine beiden Ehen waren kinderlos. Er hatte zu niemandem Vertrauen. Er war unglücklich, sowohl als Mensch, wie auch als Kaiser.

Von diesem Honorius bewahrte uns der pannonische Boden im Burgenland ein kleines vergoldetes Bronzeporträt, das ihn im Jahre 393 darstellt, als er zum Augustus ausgerufen wurde.

Der künstlerischen Qualität des Porträts nach gehört dieses Bildnis zu den besten seiner wenigen bekannten Darstellungen.

Der Vater des Honorius, Theodosius, hielt 393 in Konstantinopel Hof. Da einige seiner Quindecennalienprägungen ebenfalls aus der Prägestätte von Konstantinopel stammen, ist es höchstwahrscheinlich, daß die Bildnisse des eben ernannten Augustus Honorius — so auch das Exemplar im Bgld. Landesmuseum in Eisenstadt — als Largitionalgeschenke in Konstantinopel entstanden sind, wo sich auch alle anderen Feierlichkeiten der Quindecennalien abgespielt haben.

47) RE Suppl. 13, 1973, Theodosius I., Sp. 868.

48) z.B. RIC IX, 6b; IX, 231: 71a; IX, 82:27a.

49) siehe Anm. 29—31.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [069](#)

Autor(en)/Author(s): Thomas Edit B.

Artikel/Article: [Das Honoriusportrait aus Schützen am Gebirge. 153-165](#)